Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 43 (1967-1968)
Heft: 12

Artikel: Nur Hausfrau
Autor: Zimmermann-Ruoss, Marie-Louise
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1079892

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

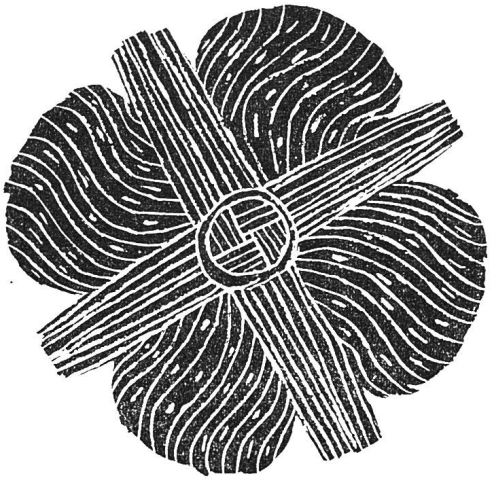
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nur Hausfrau



«Ich beneide dich schon ein wenig», sagt eine Freundin zu mir, als sie mich bei einem Überraschungsbesuch an der Schreibmaschine antrifft. «Ich bin eben immer noch nur Hausfrau.» Verblüfft schaue ich sie an. Ich kenne keine begabtere Hausfrau. Ihr Heim — eine mit bescheidenen Mitteln eingerichtete Altwohnung — ist so schön und gemütlich, daß es einem wohl wird, wenn man nur zur Türe hereinkommt. Bei ihr eingeladen zu sein, ist jedesmal ein kleines Fest, schon nur, weil niemand anders so gut kocht und den Tisch mit so viel Geschmack deckt. Fast alles, was sie und ihre Kinder tragen, ist selber genäht und gestrickt, und man würde meinen, die Sachen kämen aus einer exklusiven Boutique. Sie bringt die seltensten Zimmerpflanzen zum Gedeihen, und im Sommer ist ihr Balkon ein blühendes Paradies. Neben all dem ist sie ein zuverlässiger Helfer in der Not: Wenn ich unbedingt fort muß und niemanden finde, der meine Kinder hütet, darf ich sie zu ihr bringen, und die Kinder freuen sich jedesmal darauf, jemanden zu besuchen, der so wunderbar Geschichten erzählen und mit selbstgemachten Figuren Kasperli spielen kann.

«Und nun bist ausgerechnet du unter die unzufriedenen Hausfrauen gegangen?» Sie lacht. «Eigentlich ja nicht. Aber man kann kaum eine Frauenzeitschrift aufschlagen, ohne darin Ratschläge zu finden, wie das unerfüllte und unbefriedigende Leben einer Hausfrau aufzuwerten sei — mit Hobbies, Teilzeitarbeit, sozialen Aufgaben. Man kommt sich direkt minderwertig vor, wenn man einfach zwischen seinen vier Wänden bleibt.» Ich protestiere: «Laß dich doch nicht beeindrucken von der Überheblichkeit, die fast alle Frauen an den Tag legen, welche neben ihrem Haushalt sonstwie eingespannt sind, berufstätig oder ehrenamtlich. Es braucht oft so viel Anstrengung und Selbstüberwindung, um beiden Aufgaben gerecht zu werden, daß man sich natürlicherweise etwas darauf einbildet, wenn es gelingt. Dafür gibt es dann Tage, an denen ich so vieles gleichzeitig zu tun versuche, daß ich am Abend zu müde und zu nervös bin, um den Kindern eine Gutenachtgeschichte zu erzählen. Und da frage ich mich dann manchmal, ob ich wohl Wesentlicheres leiste, wenn ich Druckzeilen liefere, als wenn ich alle meine Kräfte darauf verwenden würde, meiner Familie das Leben so schön wie möglich zu machen.»

Wenn wir Sturm laufen — und ich meine, zu Recht — gegen die These «Die Frau gehört ins Haus», vergessen wir leicht, daß es ebenso stur ist, nur das Gegenteil gelten zu lassen. Ich glaube, jede Frau muß für sich allein entscheiden, was sie braucht und will. Sicher geht es nicht mehr an, sich als Märtyrerin seines Haushaltes aufzuspielen und zu jammern, er lasse einen unbefriedigt. Es gibt heute zu viele Möglichkeiten, die Leere durch eine zusätzliche Tätigkeit zu füllen, wenn man sie nur ernsthaft sucht. Wer aber mit Freude haushaltet, darf sicher auch in unserer Zeit stolz darauf sein, eine schöpferische Aufgabe zu erfüllen, die noch immer zu den schönsten gehört, die es für eine Frau gibt.

Marie-Louise Zimmermann-Ruoss